



Liebe Mitglieder des Hausverbandes,

Gerne lade ich euch alle zur nächsten Familientagung am 22. Juni 2024 im Rest. Goldenberg in Winterthur ein (siehe letzte Seite).

Wer den Inhalt der letzten Ammannkurier von Traugott Ammanns abenteuerlichen Reisen und spannendem Leben nicht mehr präsent hat, kann im Internet unter (<http://www.ammann-von-wittenwil.ch/news.html>) dies nachholen.

Heute möchte ich von seinen letzten Jahren in Guatemala berichten, von denen noch Tagebuchaufzeichnungen vorhanden sind – von der Zeit zwischen 1977 – 1982. Im letzten Kurier haben wir ja erfahren, dass 1977 viele Brandanschläge auf Zuckerrohrfelder durch die Guerilleros gemacht wurden.

Palmsonntagbrand

Am 19. März 1977 berichtete Traugott erneut von Bränden in den Zuckerrohrplantagen: *„Das ist eine bewegte, schlaflose Nacht gewesen. Zuerst brannte in San Isidro ein umfangreiches Stück des Zuckerrohrfeldes. Kaum atmeten wir auf, da wurden wir von der Nachbarfinca zu Hilfe gerufen. Dort wütete im Zuckerrohr ein Riesenbrand. Terrible! Terrible! Riefen die Leute immer wieder verzweifelt aus. Wir waren noch dabei dort zu löschen, als Nachricht kam: jetzt brennt es erneut in San Isidro! Während wir heimwärts eilten, sahen wir, wie sich über den dunklen Bäumen der Himmel rötete. Als wir mit Müh und Not auch diesen Brand bewältigt hatten, fuhr ich nach Popayá, woher inzwischen ebenfalls ein Hilferuf gekommen war. Es ging schon gegen Morgen. Ich kam zu spät und stellte nur noch fest: Consummatum est (es ist vollbracht)“*. Soweit ein kleiner Auszug aus jener verhängnisvollen Brandnacht, bei der auf der Nachbarfinca 8'000 Tonnen Zuckerrohr vernichtet wurden. Während der Zuckerrohrernte berichtete er von nicht weniger als 58 Bränden an 19 verschiedenen Orten! Bei den Terroristen gilt der Slogan: die Erde ist Gottes, das Volk ist Gottes, darum ist die Erde dem Volk.

1978 = status quo

Vieles, von dem Traugott in den vorhergehenden Jahren berichtet hatte, wiederholte sich auch in diesem Jahr: Überfälle, Erpressungen, Morde – immer mehr Anarchie. Neu dazugekommen sind Diebstähle von bereits getrocknetem Kaffee – bei Traugott im Wert von 3'000.- Dollar. Zudem werden Fabrikarbeiter von Gewerkschaften aufgefordert zu streiken, um besser bezahlt zu werden. So geschehen bei einer



Ammann-Kurier

Eternitfabrik. Um ihre Forderungen zu erzwingen, wurde kurzerhand die Schweizer Botschaft besetzt und der Botschafter samt Botschaftspersonal gefangen genommen.

Licht und Schatten im Jahr 1979

Im Jahr 1979 bereisten meine Frau Vreni und ich während 10 Monaten die USA, Canada und Mexico. Hätten wir von Traugott in Guatemala gewusst, es wäre ein Katzensprung gewesen, ihn von Mexico aus in Guatemala zu besuchen.

Viele Einträge von Traugott waren ja nicht gerade erfreulich. Ich habe deshalb mal nach erbauenden, lebenswerten Einträgen im Tagebuch gesucht. Er wurde immer wieder zu Partys, Essen und Empfängen eingeladen. Auch hatte er oft Besuch aus der Schweiz zu betreuen. So berichtete er Ende Juli 1979: *„Heute ist der Appenzeller Jodlerklub ‚Alpenblueme‘ in Guatemala angekommen. Seine Aktiv- und Passivmitglieder und begleitenden Freunde – insgesamt 68 Personen – sind bei hier ansässigen Schweizern und Deutschen untergebracht worden. Auch wir haben in unserem Haus vier aufgenommen. Sie machten, durch Milo und mich als Reiseführer begleitet, in zwei Autobussen eine Rundfahrt. In Sololá, wo wir den bunten, wimmelnden Indianermarkt besichtigten, assen wir zu Mittag. Auf der Heimreise besuchten wir auch San Isidro, damit sie einmal eine Finca sähen. Bei unserem Fincahaus entwickelte sich dann vor einer erstaunten Arbeiterschaft und Kinderschar ein einzigartiges Hör- und Schauspiel: mit Jodeln und mit Alphornblasen, wobei die hoch geschwungene Schweizerfahne zwischen den schlanken Palmen im Glanz der Abendsonne prächtig leuchtete‘.*

Das Jahr 1979 war auch das Jahr, wo Traugott seinen 60. Geburtstag feierte. Und im Herbst besuchte ihn zum ersten Mal seine Schwester Lydia. Ihr zeigte er Land und Leute. Aber auch die Schattenseiten bekam sie mit. So berichtete Traugott im Oktober 79: *„In einem Weiler ist dieser Tage ein evangelischer Pfarrer getötet worden. Als er von einem Gottesdienst heimkehrte, wurde er von einer Gruppe Bewaffneter vor seinem Haus niedergeschossen. 25 Jahre alt und erst seit kurzem Pfarrer, hatte er versucht, in jener abgelegenen Gegend die Frohe Botschaft zu verkündigen. Mit vielen Schüssen im ganzen Leib, hielt er im Tod noch seine Bibel in der Hand‘.* Traugott wurde vom Gouverneur von San Isidro aufgefordert, zu ‚verschwinden‘, da er für sein Leben nicht mehr garantieren könne. Dazu schrieb Traugott: *„Ich mag mich nicht so schnell vertreiben lassen und mag nicht wie ein Hund mit eingezogenem Schweif abschleichen. Lieber zeige ich die Zähne. Ich bin nun schwerer als bisher bewaffnet und stecke stets genügend Munition zu mir, damit ich eine lange Schiesserei durchhalten kann‘.*

1980 ‚gut angefangen‘

Ende Januar wurde im Radio berichtet, dass 37 Tote in der Spanischen Botschaft zu Guatemala zu verzeichnen waren. 30 Guerilleros hatten die Botschaft gestürmt, besetzt und das Personal gefangen genommen. Bei der anschliessenden Befreiungsaktion kamen mit Ausnahme des Botschafters alle anwesenden Personen ums Leben.



Ammann-Kurier

Kurz darauf streikten, gezwungen durch die Partei der Arbeit, die meisten Zuckerrohrschneider. Auch die Zuckerfabriken wurden bestreikt. Als Massnahme beschloss die Regierung, die Löhne dieser Berufskategorie um 280% zu erhöhen. Traugott war gezwungen die meisten seiner Mitarbeiter zu entlassen, da die Gestehungskosten höher als die Erträge zu stehen kamen (teilweise blieben ihm von 300 Mitarbeitern gerade noch deren 17). Erschwerend kam dazu, dass den Banken das Geld zeitweise ausging und somit auch die Löhne nicht resp. verspätet bezahlt werden konnten. Betroffen davon war natürlich die arme Landbevölkerung, welche ohne Arbeit auch kein Einkommen mehr hatte. Traugott schrieb dazu: *„Die politische Lage Guatemalas hat sich bedenklich zugespitzt. Ermutigt durch den Erfolg der Kommunisten in Nicaragua und unterstützt von ihnen und von Cuba, versuchen nun auch unsere Kommunisten die Herrschaft gewaltsam zu erringen. Seit Monaten wütet bei uns ein verbissener Bürgerkrieg im Untergrund. Ich mag mein Tagebuch schon gar nicht mehr belasten mit der Erwähnung alles dessen, was nur in unserer Umgebung und unserem Bekanntenkreis an Morden vor sich geht. Von eigener Gefährdung ganz zu schweigen. Nachdem schon alle Fincas in unserem Umkreis überfallen worden sind, zwei unserer Nachbarn entführt und sechs getötet, bin ich darauf gefasst, dass ich auch an die Reihe komme. Ich bin darauf vorbereitet bei Tag, im Feld, im Büro, beim Essen, Baden und bei Nacht – ununterbrochen habe ich die Waffe griffbereit“*.

Traugott hatte unglaublich viele Schutzengel bis anhin oder er machte seinem Namen alle Ehre. Einmal erwähnte er diesbezüglich: *„Ich halte mich an das, was Joab seinem Bruder angesichts der Übermacht von Feinden sagte: sei getrost und lass uns stark sein! Der Herr aber tue, was ihm gefällt“*.

Traugott schrieb in diesem Jahr 1980 auch von der eigenen Geldknappheit. Er musste immer wieder Vorschüsse bei seinen Abnehmern von Zuckerrohr und Kaffee einholen. Auch von Korruption war oft zu lesen. So musste er z.B. einem Arbeitsinspektor \$ 3000.- dafür bezahlen, dass man ihn nicht schikanierte und unmögliche Forderungen stellte. Spannend waren auch seine Erzählungen, welche er mit einem schwarzen Skorpion und einer Gila-Krustenechse (in Amerika kennt man sie unter dem Namen Gila-Monster) gemacht hatte. Vom Skorpion wurde er gestochen und litt unter Lähmungserscheinungen.

Die letzten zwei Tagebücher (1981 und 1982)

Es verging praktisch kein Tag, ohne dass im Tagebuch von Traugott Morde das bestimmende Thema sind. Ich möchte aber diesem furchtbaren Thema nicht noch weitem Raum geben, sonst würde dieser Ammannkurier noch länger. Er liess auf seiner Finca mit Sandsäcken ‚Schützenstellungen‘ anlegen! Dazu zitierte er einmal: *„Und Judas vermahnnte sein Volk und sprach: rüstet euch und seid unerschrocken, dass ihr bereit seid, zu streiten wider diese Heiden, die uns und unser Heiligtum gedenken zu vertilgen. Uns ist besser, dass wir im Streit umkommen, denn dass wir solchen Jammer an unserem Volk und Heiligtum sehen. Aber was Gott im Himmel will, das geschehe!“*



Ammann-Kurier

Ab Mitte 1981 beruhigte sich die Lage etwas, da die Militärpolizei vermehrt gegen Aufständische vorging. Unter den Terroristen waren erstaunlicherweise auch Priester der Jesuiten und andere hochgebildete Personen. Es gab aber auch Wochen, wo er normal seiner Tätigkeit als Plantagenbesitzer nachgehen konnte. Traugott kaufte der evangelischen Kirche zu San Isidro sogar ein Harmonium und gab Unterricht dieses zu spielen. Auch spendete er Geld für einen Erweiterungsbau einer Schule.

Die Guerilleros überfielen immer mehr die Indianersiedlungen im Hochland, mordeten oder entführten alle Dorfbewohner. Dazu erschienen sie in selbstgenähten Uniformen wie sie die Armee trägt. Zudem wurden immer mehr Anschläge auf die wichtigen Infrastrukturen des Landes verübt (Brücken, Elektrizitätswerke etc.). Nach einem Militärputsch im März 1982 kam Efraim Rios Montt an die Macht, welcher mit Entschlossenheit gegen die Aufständischen vorging. Zuerst gewährte er ihnen eine Amnestie und nach Ablauf dieses Ultimatums rief er den Belagerungszustand aus. Sukzessive wurde anschliessend das Land von den Kommunisten gesäubert, was die Situation der Fincabesitzer und auch jene von Traugott etwas verbesserte.

Letzter Tagebucheintrag

Am 13. Dezember 1982 ärgert sich Traugott über die unwahre Berichterstattung in den ausländischen Medien. Dazu schrieb er auf der letzten Seite: *„ich bitte alle, sich selbst ein Bild von der Situation in Guatemala zu machen, z.B. selbst nach dem Gebiet zu reisen, aus dem noch eben erst in Schweizer Zeitungen berichtet wurde: Regierungstruppen hätten Tausende von flüchtigen Indianern massakriert“*. Sein Tagebucheintrag schliesst mit einem Komma – und wir wissen erst am 29. März 1989 – also sechs Jahre später – warum.

Davon berichtet dann mein nächster Ammannkurier.

Bis dahin verbleibe ich – Euer Präsident Hansruedi Ammann

Familientag 2024

Das Programm sieht wie folgt aus:

1030h	Apéro
1100h	Beginn Familientagung
1230h	Gemeinsames Mittagessen
1500h	Führung im Oskar-Reinhart-Museum
1600h	Schluss der Tagung

Anmeldungen nehme ich mittels Anmeldeformular oder per E-Mail an hrammann@bluewin.ch gerne entgegen.